

Aktuelle Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Freunde unseres Hauses

# KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



*Gesund werden -  
Gesund bleiben*

# Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3
Endoskopieteam	4-5
Verschiedenes	6
Angebot für Atemwegskranke	7
Informationen	8
Unterstützung durch Gesundheitsministerin	9-10
Verschiedenes	11
Das kleine Herz-Lexikon	12
Umweltbericht 2010	13
Kreuzworträtsel	14
Freiwilliges Soziales Jahr	15
Pflegeberufe – Berufe fürs Leben	16
Palliativmedizinische Behandlung	17-18
Fachabteilung für Akutpsychosomatik	19-20
Mord auf der Dauner Burg – Erzählung	21-22
Krankenkassen schwimmen in Geld	23
Förderverein – Beitrittserklärung	24
Spende der Volksbank RheinAhrEifel	25
Organspenden	26
Hausordnung	27-28
Rätsel & Co.	29

## Herausgeber:

Krankenhaus Maria Hilf GmbH  
54550 Daun  
Telefon 06592 715-2201

## Redaktion:

Günter Leyendecker  
stellv. Verwaltungsdirektor

## Fotos:

Hermann Schüller  
Foto Nieder  
Karl Maas

## Anzeigen, Layout, Druck:

www.creativ-druck.com

„Ich bin für meine Rose verantwortlich, wiederholt der kleine Prinz, um es sich zu merken“. (Saint-Exupéry)

## Liebe Patienten, Patientinnen, Freunde des Hauses

**W**er kennt sie nicht, die Geschichte des kleinen Prinzen? Wie gerne lesen wir sie immer wieder und kommen darüber ins Nachdenken! Das Wort von der Verantwortung ist für uns alle zum Merken, denn auch ich bin verantwortlich. Jeden Tag habe ich ein Gegenüber, dem ich Antwort schulde! Nicht nur eines, viel muss durch mich beantwortet, verantwortet werden. Es ist nicht immer leicht Verantwortung auf sich zu nehmen. Oft ist es schwer, Menschen zu finden die bereit sind, Aufgaben und Ämter zu übernehmen, die mit Verantwortung verbunden sind. Die Öffentlichkeit reagiert oft in scharfer Kritik und hartem Urteil, wenn es um Übertretung, Missbrauch, Veruntreuung und ähnliches geht. Wir stehen alle in einer Gemeinschaft. Die zehn Finger der Hände reichen nicht aus um aufzuzählen, wo wir überall eingebunden und damit auch verantwortlich sind. Nicht zu vergessen, dass ich mich selbst verantworte als Person und als Christ verantwortlich vor Gott stehe. Zur Verantwortung mir selbst gegenüber gehört auch die Frage nach meiner Gesundheit, eng verbunden damit ist meine ganze Lebenseinstellung. Da merke ich wohl auch, wenn sich Krankheitszeichen melden und ich plötzlich allerlei Dinge beachten muss. Im weiteren Sinn denke ich dann auch an das Krankenhaus und informiere mich, wo mir Hilfe zuteil werden kann. Wir als Krankenhaus wiederum haben zu verantworten, den Auftrag zur Gesunderhaltung oder Gesundwerdung der Menschen unserer Region zu erfüllen. Nach einer kleinen „Ruhepause“ beginnen neue Aktivitäten im Krankenhaus. Sie haben gelesen, dass wir seit längerer Zeit Planung nun endlich eine Station führen

können mit Namen „Psychosomatik“. Der Anfang ist getan, aber wirklich nur der Anfang. Dieses Jahr, so stand es in der Zeitung, wird im Krankenhaus Maria Hilf wieder gebaut. Erfreulich für die Zukunft des Hauses, lästig für Patienten und Mitarbeiter, die in dieser Zeit im Krankenhaus sind. Die Station 6 wird erweitert um einen Ausbau auf dem Wirtschaftstrakt. Die Behandlung von psychosomatisch erkrankter Personen braucht Platz, Raum, Orte, und da sind wir sehr eng und knapp bemessen. Wir brauchen Raum für die Gesprächsführung, Ergotherapien, Ärzte und Mitarbeiter. Zur gegebenen Zeit werden wir Ihnen alles vorstellen. Jetzt also sind wir im letzten Abschnitt der Vorplanung zum Anbau. Die bewilligten 1.4 Mill. müssen verantwortlich „verbaut“ werden zum Wohle der Patienten und zum Fortbestand des Hauses.

Im persönlichen Bereich zu verantworten ist unser Weg auf Ostern zu. Ja, was haben wir denn da zu tun? Ostern kommt doch von ganz allein. Gewiss, so ist es, aber wir wollen doch daran teilhaben. Ostern ist für uns Christenmenschen ein wichtiges, wohl wichtigstes Fest des Jahres. Darum auch eine hohe Zeit der Verantwortung! Ich überprüfe meinen Weg, den ich gehe in Verantwortung vor Gott und den Menschen. Da brauche ich gute Sicht! Das Licht gibt mir die Frühlingssonne für die Augen und das Herz lässt sich treffen vom Strahl Christi, der von sich sagt: „Ich bin das Licht der Welt“. Es gibt vielerlei Hilfsmittel auf diesem Weg: Kirche, Bibel, Bücher, Gespräche, vor allem Zeiten der Stille - und vieles mehr. Dann tappen wir nicht blind und stur, sondern gehen verantwortlich den Weg zum Osterfest mit der Versicherung einst teilzuha-



ben an der herrlichen Auferstehung, dem ewigen Ostern. Also begeben wir uns auf den Weg.

Wir können uns in dieser Zeit auch an guten Vorbildern orientieren. Die Kirche wird uns am 1. Mai den neuen Seligen vorstellen: Papst Johannes Paul II, der uns doch allen bekannt ist. Er hat sein Leben wahrhaftig in Verantwortung uns wirklich vorbildlich vorgelebt. Deshalb stellt die Kirche uns das noch einmal vor Augen.

Ich wünsche Ihnen eine gute Vorbereitung auf das Osterfest!

„Ich bin für meine Rose verantwortlich, merkte sich der kleine Prinz“ und wir. Gute Besserung und Heilung.

Frohen Gruß Ihre

*Sr. M. Peta CSC*

# Vorstellung Endoskopieteam

In der Endoskopie der Abteilung Innere Medizin des Krankenhauses Maria Hilf, Daun stehen alle wesentlichen modernen, diagnostischen und therapeutischen Verfahren zur Verfügung. Die Endoskopie ist an zentraler Stelle im 3. Obergeschoss des Krankenhauses angesiedelt und befindet sich neben der internistischen Aufnahmestation und

der internistischen Funktionsabteilung, wo auch Ultraschalluntersuchungen, EKG's und z. B. Lungenfunktionen durchgeführt werden. In professioneller Weise werden die Patienten von dem erfahrenen Endoskopieteam versorgt.

Die in den vergangenen Jahren intensiv aufgerüstete Abteilung verfügt über sämtliche

endoskopische Untersuchungsmethoden:

- **Magenspiegelung (Gastroskopie):** Diagnostik und Therapie von Magen- und Zwölffingerdarmgeschwüren, Diagnostik bei Gastritis, Verödung von Speiseröhrenvarizen, Anlagen von Ernährungs sonden durch

die Bauchdecken (PEG), Möglichkeit einer Chromoendoskopie (Farbkontrastendoskopie), Aufdehnungen (Dilatationen), Polypentfernungen.

- **Darmspiegelung (Coloskopie und/oder Sigmoidoskopie):** Im Rahmen der Vorsorge und bei Beschwerden möglich, Dilatationen, Entfernung von Polypen (Polypektomie, Mukosektomie, Argonbeamertherapie).

- **Enddarmspiegelung (Rekto- und Proktoskopie):** Darstellung von Haemorrhoiden und Diagnose von Enddarm erkrankungen

- **Dünndarmdarstellung mit Enteroskopie (Single-Ballon-Enteroskopie)** und Möglichkeit zur Durchführung der Kapsel-Endoskopie, Probenentnahmen aus dem Dünndarm, Aufdehnungen.

- **Endosonographie (Ultraschall über den Magen-/Darmtrakt):** Genaue Erkennungsmöglichkeit der inneren Organe, wie z. B. Gallengänge, Pankreas, Lymphknoten,



v.r.n.l. Fr. Otto, Fr. Schwunn, Fr. Dunkel, Fr. Eul und Fr. Stolz

mit Punktionsmöglichkeit. Auch Möglichkeit der Minisonden-Endosonographie.

- Gallenwegsdarstellung: Mittels ERCP (Cholangiographie) mit Anlage von Stent's oder Sonden. Möglichkeit zur PTCD (Ableitung von Gallenfluss nach außen).
- Lungenspiegelung (Bronchoskopie): Mit der Möglichkeit der Darstellung von allen Lungenanteilen, Durchführung von Spülungen von Lungengewebe (BAL), Punktionen für Zytologie und trans-bronchialen Biopsien.

Alle Untersuchungen sind sowohl stationär als auch ambulant möglich.

Die Patienten werden tagsüber von unserem Endoskopierteam betreut. Dabei wird der Patient bei anstehenden endoskopischen Untersuchungen nach Aufklärung von dem Team betreut und in den Untersuchungsraum geführt. In persönlicher Atmosphäre werden dann die Untersuchungen mit professioneller Assistenz und modernen Untersuchungsgeräten durchgeführt. Bei vielen

Patienten wird die Untersuchung mit einer Beruhigungsspritze oder einer Kurznarkose durchgeführt, in Abhängigkeit von dem Patientenwunsch. Nach Abschluss der Untersuchung wird der Patient weiter von dem Endoskopierteam versorgt. Die Befunde werden kurz erklärt. Bei ambulanten Patienten erfolgt anschließend eine Überwachung der Patienten, bis eine sichere Entlassung möglich ist.

Das Endoskopierteam ist auch sehr erfahren in der Betreuung von Notfällen bei diagnostischen und therapeutischen Endoskopien, wie z. B. Blutstillung bei akuten Blutungen im Magen-/ Darmtrakt, Stenteinlagen oder Verletzungen der Speiseröhre.

Insgesamt werden in unserer Endoskopie des Krankenhauses Maria Hilf nahezu 5.000 endoskopische Eingriffe mit Interventionen jährlich bei ambulanten und stationären Patienten durchgeführt. Unser freundliches und kompetentes Endoskopierteam sorgt für den reibungslosen Ablauf und einen möglichst angenehmen Verlauf für den Patienten bei diesen Untersuchungen.

# Selbsthilfegruppen am Krankenhaus

Wir informieren über neue Erkenntnisse und Behandlungsmethoden. Kurse und Beratungen werden durch die Selbsthilfegruppen oder mit dem Krankenhaus organisiert.

Wir unterhalten uns und haben Zeit und Geduld füreinander.

Wir treffen uns regelmäßig im Krankenhaus oder in der Krankenpflegeschule.

Bei Interesse und Fragen sind die aufgeführten Ansprechpartner/innen für eine erste Kontaktaufnahme telefonisch zu erreichen:

- **Rheuma-Liga AG Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartnerin:  
Frau Irmgard Jungen  
Telefon: 06592/4376

- **Diabetiker Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner:  
Herr Hans-Peter Kordel  
Telefon: 06573/953037

- **Patientenliga Atemwegserkrankungen e. V.**

Ansprechpartnerin:  
Frau Inge Follmann  
Telefon: 06573/574

- **Osteoporose Selbsthilfegruppe Daun e.V.**

Ansprechpartnerin:  
Frau Agnes Schmitt  
Telefon: 06592/3175

- **Prostatakrebs-Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartner:  
Herr Werner Warmulla  
Telefon: 06592/3480

- **Aphasiker Selbsthilfegruppe**

Ansprechpartnerin:  
Frau Johanna Hoffmann  
Telefon: 06592/173982

## Menschen leben länger!

Die Lebenserwartung in Deutschland ist so hoch wie nie. Jeder zweite Mann wird derzeit wenigstens 80 Jahre alt, jede zweite Frau sogar 85.

Laut Statistischem Bundesamt hat sich die Lebenserwartung Neugeborener in den vergangenen 130 Jahren mehr als verdoppelt. Auch die älteren Frauen und Männer leben im Durchschnitt länger, als das zu ihrer Geburt laut Statistik zu erwarten war. Demnach beläuft sich die noch verbleibende Lebenserwartung von 60-jährigen Männern aktuell auf 21 Jahre. 60-jährige Frauen können mit weiteren 10 Jahren und zehn Monaten rechnen.

Die Statistik beruht auf den Daten über die Sterbefälle und die Durchschnittsbevölkerung der vergangenen drei Jahre. Begonnen wurde sie 1870/71 für das Deutsche Reich. In einer anderen Erhebung hat das Statistische Bundesamt ermittelt, dass in Deutschland jeder Fünfte

65 Jahre und älter ist, im östlichen Teil sogar fast jeder Vierte. Von den knapp 82 Millionen Bundesbürgern waren Ende des vergangenen Jahres rund 20,7 Prozent im Rentenalter.

Laut Statistik ist in Sachsen der Anteil der Rentner mit 24,7 Prozent am höchsten. Die Mehrheit der älteren Menschen ist weiblich. 2009 waren 73 Prozent der allein lebenden Frauen ab 60 Jahren verwitwet. Der Mikrozensus, die größte jährliche Haushaltsbefragung in Europa, ergab, dass ältere Menschen nach dem Verlust des Partners häufig allein leben.

Seit 1990 ist die Zahl der älteren Menschen um rund 42 Prozent oder fünf Millionen gewachsen. Im gleichen Zeitraum hat die Bevölkerungszahl bundesweit nur um 2,6 Prozent zugenommen.

Wie die Deutschen im Alter leben wollen: Die meisten Deutschen (86 Prozent) wünschen sich, gemeinsam mit dem Partner

alt zu werden. Das ergab eine Ennid-Umfrage zu Wohnformen im Alter. 40 Prozent wollen demnach in einer Großfamilie mit Kindern und Enkeln zusammenleben. Mehr als jeder Dritte würde gerne mit gleichaltrigen Freunden alt werden.

Wie die Befragung ergab, ist die Senioren-WG bei all jenen besonders beliebt die heute Mitte 40 sind. Dieser Jahrgang könnte sich vorstellen, später mit Freunden eine Wohnung zu teilen. Die Bereitschaft dazu nehme mit dem Alter jedoch ab. Vier von zehn Deutschen wollen als Senioren zudem lieber in der Stadt leben als auf dem Land. In einer Umfrage des Internetportals Immowelt nannten sie als Gründe unter anderem kurze Wege zu Einkaufs- und Freizeitmöglichkeiten, Ärzten sowie ausreichende Angebote für betreutes Wohnen.

# Ausdauertraining trotz Atemwegserkrankung

## Ein neues Angebot für Atemwegskranke in Daun

Auf die gemeinsame Initiative des Kneipverein Daun und der Patientengemeinschaft Atemwegserkrankungen e. V. Ortsgruppe Vulkaneifel entsteht eine Lungensportgruppe am Krankenhaus Maria Hilf in Daun. Lange Jahre hat sich für Patienten mit Asthma oder chronischer Bronchitis (COPD) jede sportliche Aktivität ausgeschlossen, da ein Training in einem Sportverein wegen der großen Leistungsunterschiede nicht möglich ist. Menschen mit Atemwegserkrankungen erleben oft dass der Weg zu lang, die

Treppe zu steil ist und man oft anhalten muss wegen Atemnot und Husten. Sind sie auch immer versucht der Belastung aus dem Weg zu gehen. Man fährt eben selbst kurze Strecken mit dem Auto, oder benutzt den Aufzug oder meidet selbst jeden kleinen Spaziergang mit Gesunden. Man weicht jeder körperlichen Belastung so weit wie möglich aus und glaubt, Gutes für sich getan zu haben. Gerade das ist falsch, denn man begibt – verhält man sich so – in einen sogenannten „Teufelskreis“, der Schritt für Schritt zu weiteren

Verschlechterungen der Krankheitssituation führt. Hier beginnt nun die Arbeit der Lungensportgruppe diesen Teufelskreis zu durchbrechen. Angemessenes angepasstes Training unter fachlich qualifizierter Leitung führt zur Besserung und Erhaltung der körperlichen Leistungsfähigkeit. Die Lungensportgruppe will motivieren und aktivieren. Sie beginnt ganz langsam. Jeder kann dabei mitmachen, keiner wird überfordert, aber schrittweise wird die Leistungsfähigkeit gesteigert. Die Teilnahme an der Lungensportgruppe

wird durch die Krankenkassen im Rahmen des Reha-Sports gefördert. Die Verordnung erfolgt durch den Lungenfacharzt oder Hausarzt.

Die Treffen finden wöchentlich ab 04.04.2011 immer Montag um 17.00 Uhr statt. Übungsleiterin ist die Sporttherapeutin Frau Maria Müller aus Üdersdorf. Für Fragen und evtl. Anmeldung wenden Sie sich an den Kneipverein Daun Tel.: 06592/173388 oder an Inge Follmann Tel.: 06573/574.



# Informationen

Das Krankenhaus Maria Hilf der Kreisstadt Daun verfügt gemäß des Planbettenbescheids des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz über folgende Betten:

## **Innere Medizin**

92 Betten  
(davon 4 Plätze für Schlaganfall  
und 12 Plätze für Psychosomatik)  
Chefarzt Prof. Dr. med. T. Marth

## **Chirurgie/Unfall- und Visceralchirurgie**

56 Betten  
Chefarzt Dr. med. A. Kuckartz

## **Intensivmedizin**

10 Betten  
Chefarzt D. Guckes  
Chefarzt S. Miller

## **Orthopädie**

40 Betten  
Chefarzt Dr. med. H. Hagen

## **Urologie**

16 Betten  
Belegarzt Dr. med. F. Spies  
Belegarzt P.-C. Leube

## **Gynäkologie/Geburtshilfe**

16 Betten  
Belegarzt Dr. med. N. Dizdar  
Belegarzt G. Steinle

## **Hals-Nasen-Ohren**

1 Bett  
Belegarzt n.n.

## **Anästhesie**

Chefarzt D. Guckes  
Chefarzt S. Miller

## **Kurzzeitpflege im Krankenhaus Maria Hilf**

9 Plätze

## **Ausbildungsstätte Pflegeschulen Maria Hilf**

Krankenpflegeschule 75 Plätze  
Altenpflegeschule 90 Plätze

## **Medizinisches-Versorgungszentrum (MVZ) Daun**

### **Orthopädische Praxis**

Dr. med. S. Hagen  
Dr. med. R. Herzog  
S. Braun  
P. Haubrich

### **Neurologische Praxis**

Dr. med. P. Fuchs

### **Postanschrift**

Krankenhaus Maria Hilf GmbH  
Maria-Hilf-Straße 2  
54550 Daun

### **Telefon-Nummer Zentrale**

06592 715-0

### **Telefax-Nummer Verwaltung**

06592 715-2500

### **Internet**

[www.krankenhaus-daun.de](http://www.krankenhaus-daun.de)

### **eMail-Adresse**

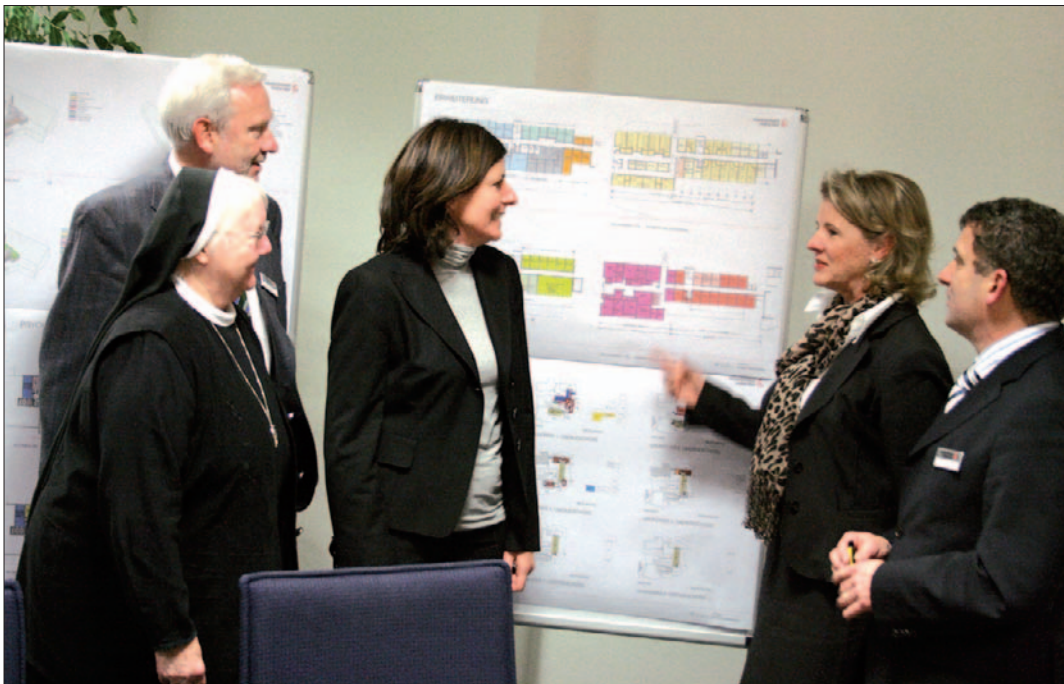
[mariahilf@krankenhaus-daun.de](mailto:mariahilf@krankenhaus-daun.de)

### **Geschäftsführung**

Oberin Sr. M. Petra Fischer,  
Diplom-Kaufmann Franz-Josef Jax



# Gesundheitsministerin Marlu Dreyer und Abgeordnete Astrid Schmitt unterstützen Krankenhaus Daun



*Vorstellung der Baupläne (v.l.n.r.) Sr. Oberin Petra, Ärztlicher Direktor Dr. Hagen, Ministerin Dreyer, Fr. Schmitt, MdL, Geschäftsführer Jax  
(Fotos: K. Bohn)*

**A**uf Einladung der Landtagsabgeordneten Astrid Schmitt überzeugte sich am 20. Januar 2011 Gesundheitsministerin Malu Dreyer bei Ihrem Besuch im Krankenhaus Maria Hilf über den Planungsfortschritt der Akut-Psychosomatik. In der relativ neuen Abteilung werden Patienten behandelt, die an einer akuten psychosomatischen Erkrankung leiden. Mit den anfangs 12 Betten in der Abteilung war man schnell an die Kapazitätsgrenzen gelangt. Planungen für eine mögliche Erweiterung dieser Abteilung auf 20 Betten wurden auf den Weg gebracht. Die Zahl der Patienten mit psy-



chosomatischen Erkrankungen, die auf einer Wechselwirkung von körperlichen und seelischen Ursachen beruhen, wächst unaufhörlich. Dass die Erweiterung bereits in 2011 im Investitionsprogramm des Landes aufgenommen worden ist, hat die „Dauner“ positiv überrascht. Geschäftsführer Jax freut sich über den „positiven Druck“ aus Mainz. Laut Ministerin Dreyer ist die Erweiterung absolut notwendig und steht an oberster Priorität. Das Ministerium stellt 2,4 Millionen für dieses Projekt bereit. Hauptgeschäftsführer Herrmann von Berlin machte in seinen Ausführungen deutlich, dass man den Standort Daun seit 1952 ständig ausgebaut hat und auch in Zukunft nach modernsten Gesichtspunkten weiter ausbauen wird. Herrmann:“ Ohne Maria-Hilf in Daun hätte es sicherlich keine Regina Protmann-Einrichtungen in Daun und Kelberg gegeben“.

Wesentliche Planungen und Strukturveränderungen wurden vorgestellt, wie etwa den Erweiterungsbau über drei Etagen in Richtung Kranken-

pflugeschule, um die geforderte Intensivstation erweitern zu können, die Radiologie zu vergrößern und andere Funktionen räumlich zu verbessern.

Ferner plant man an einer Geriatrischen Schwerpunktabteilung. Zu diesem Zweck kooperiert das Krankenhaus Maria Hilf bereits mit dem St. Joseph Krankenhaus in Prüm. In Prüm wird bereits ein Geriatrie-Facharzt beschäftigt.

Ferner wünscht das Land Rheinland-Pfalz bis spätestens 2016 im Landeskrankenhausplan die Ausweisung und Einrichtung einer Kinder- und Jugendpsychiatrie im Dauner Krankenhaus. Somit stehen in den kommenden Jahren große Pläne und Herausforderungen an, die in den nächsten Jahren zu bewältigen sind.

## Glauben im Alltag

# „Hühnersüppchen für die Seele“

In meinem Urlaub fand ich in einer Buchhandlung ein Büchlein mit obigem Titel. Was verbarg sich dahinter? Im Vorwort weist der Herausgeber darauf hin, dass Hühnersuppe warm und nährend ist. Die Geschichten, die er in diesem Buch versammelt hat, sollten ebenfalls so sein, frohmachend, das Herz anrührend, stärkend, positiv.

Dieses Buch hat wohl viele Menschen angesprochen, denn daneben lagen noch andere Büchlein wie: „Noch mehr Hühnersüppchen für die Seele“, und: „Viel mehr Hühnersüppchen für die Seele“. Ich esse Hühnersuppe gerne. Sie schmeckt, in kalten Zeiten wärmt sie und stärkt.

Allerdings, von Hühnersuppe nähre ich mich nicht allein. Ich brauche auch kräftige und feste Nahrung, etwas zum Kauen und zum Verdauen. Das ist für mich Gottes Wort.

Ich finde es in der Bibel. Es kann mein Herz verwandeln. Es ist Licht in der Nacht und Orientierung auf dem Weg. Es ist so wichtig wie das tägliche Brot. Es dient dem Leben.

Gottes Wort ist Brot für Alltag, ist Sauerteig, der mein Leben verwandeln kann. Das Wort der Heiligen Schrift spricht Gott selbst zu uns. Ein Urwort aus dem Munde Gottes heißt: „Fürchte dich nicht!“ Ich habe gelesen, dass dieses Wort 365 mal in der Bibel vorkommt. Ein Zufall oder ein Zeichen?

365 mal „Fürchte dich nicht“. Für jeden Tag des Jahres einmal. Mit diesem Wort kann ich leben.

**Ludwig Gödert**  
Pfarrer i. R.  
Krankenhaus-Seelsorger



## Bericht zur Männergesundheit

Männer gelten als das starke Geschlecht. Doch die Wirklichkeit sieht anders aus, wie der jetzt vorgestellte erste Männergesundheitsbericht belegt. So haben Männer ein fünfmal so hohes Herzinfarktrisiko als Frauen und sterben laut Statistik fünf-einhalb Jahre früher als das weibliche Geschlecht. Davon sei aber nur ein Jahr gesundheitlich zu erklären, so Familienministerin Schröder anlässlich der Vorstellung des Berichts. Die restliche Zeit gehe auf das Konto der Arbeitswelt. Der von der Stiftung Männergesundheit und der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit mit Unterstützung der DKV Deutsche Krankenversicherung AG herausgegebene Bericht stellt auch fest: Viele Männer treiben Raubbau mit ihrer Gesundheit, sie ernähren sich schlecht und gehen aufgrund

ihres Rollenverhältnisses oft nicht zu Vorsorgeuntersuchungen. Laut Statistischem Bundesamt waren im vergangenen Jahr 60 Prozent der erwachsenen Männer (43 Prozent der Frauen) übergewichtig. Aber „Männer vernachlässigen nicht nur sich selbst, sie werden auch vernachlässigt“ sagte die Herausgeberin des Berichts, Medizinerin Doris Bardehle, und fordert mehr Informationen für Männer, beispielsweise im von diesen gern genutzten Internet. Zudem müssen die medizinische Versorgung, insbesondere bei psychischen Erkrankungen, sowie Präventionsangebote sehr viel besser an die Bedürfnisse der Männer angepasst werden.

**Krisen ernst nehmen**  
Männer seien „keine Gesundheitsidioten“

sagte der Mitherausgeber Matthias Stiehler. Sein Appell: „Männer, nehmt eure Krisen ernst – die körperlichen wie die seelischen“.

Während ein Frauengesundheitsbericht bereits seit 2001 vorliegt, stellt der Pilotbericht zur Männergesundheit erstmals die gesundheitliche Lage, Gesundheitsversorgung und das Gesundheitsverhalten der Männer in Deutschland sowie Defizite dar. So klagt jeder Dritte Mann zwischen 30 und 80 Jahren über Potenz Probleme, und die Selbstmordrate ist drei Mal höher als bei Frauen. Depressionen und Alkoholumismus werden bei Männern als Erkrankung oft nicht erkannt. Das Familienministerium kündigte an, dass das Robert Koch Institut einen staatlichen Männergesundheitsbericht herausgeben werde.

# Das kleine Herz-Lexikon

**Absolute Arrhythmie:** Absolute Unregelmäßigkeit des Herzschlages verursacht durch schnelles und unregelmäßiges Schlagen der Vorkammern des Herzens (Vorhofflimmern).

**Antiarrhythmika:** Medikamente zur Behandlung verschiedener Herzrhythmusstörungen.

**Antikoagulation:** Hemmung der Blutrinneung z.B. mit Marcumar als Tablette oder mit Heparin als Spritze.

**Arrhythmie:** Unregelmäßiger Herzschlag.

**AV-Knoten:** (=Atrioventrikular-Knoten) liegt zwischen dem Vorhof und der Herzkammer; bündelt die elektrischen Reize und den Vorhöfen, bremst gezielt deren Weiterleitung und gibt sie geordnet weiter.

**Bradykardie:** zu langsame Schlagfolge des Herzens, tastbar als langsamer Puls.

**Defibrillator/Defibrillation:** Gerät, mit dem ein Stromstoß auf das Herz gegeben wird, zur Überführung eines schnellen Herzschlages (Herzrasen) in einen normalen Herzrhythmus:

AED: Automatischer externer Defibrillator  
ICD: Implantierter Defibrillator (eng. Implantable Cardioverter Defibrillator)

**EKG:** = Elektrokardiogramm; durch das Anlegen von Elektroden auf der Brust wer-

den elektrische Signale vom schlagenden Herz empfangen und als so genannte Herzrhythmusstörung zu erkennen, um Belastung von Herzkammern und Vorhöfen festzustellen, um Infarkte zu erkennen.

**Elektrophysiologische Untersuchung:** =EPU; spezielle Katheteruntersuchung, bei der die elektrische Erregung im Herzen direkt analysiert wird.

**Extrasystole:** Extraschlag aus Vorhöfen der Kammern des Herzens, tritt zusätzlich zur normalen Schlagfolge auf.

**Herzfrequenz:** Zahl der Herzschläge pro Minute.

**Herzrhythmusstörungen:** Abweichung vom normalen Rhythmus oder der normalen Frequenz des Herzschlages.

**Herzschrittmacher:** Kleines, elektronisches Gerät, das bei einer starken Verlangsamung des Herzschlages regelmäßig elektrische Impulse über eine oder zwei Elektroden (rechter Vorhof und rechte Herzkammer) abgibt, die das Herz anregen und es dazu bringen, sich zusammenzuziehen.

**Katheterablation:** Verfahren, bei dem Herzzellen gezielt durch Hochfrequenzstrom oder Kälte so verödet werden, dass Herzrhythmusstörungen nicht mehr entstehen können. Die Prozedur wird mit Hil-

fe der Kathedertechnik durchgeführt, bei der millimeterdünne Sonden über die Arm- und Bein-Venen ins Herz geschoben werden.

**Pill in the Pocket-Konzept:** Therapie für herzgesunde Patienten. Das Rhythmusmedikament wird nur bei vereinzelt auftretendem Vorhofflimmern eingenommen.

**Sinusknoten:** Natürlicher Schrittmacher des Herzens; Taktgeber, der mit elektrischen Impulsen dafür sorgt, dass der Herzmuskel sich in ständigem Wechsel zusammenzieht und erschläfft. Er liegt im rechten Vorhof an der Einmündung der großen oberen Vene.

**Sinusrythmus:** Normaler regelmäßiger Herzrhythmus.

**Tachykardie:** Zu schneller Herzschlag ausgehend von Sinusknoten, Vorhof, AV-Knoten oder der Herzkammer.

**Vorhofflattern:** Der Sinusknoten hat seine Funktion als Taktgeber zumindest zeitweise verloren. Die Vorhöfe schlagen meist regelmäßig, aber sehr schnell bis zu 240- bis 340- mal pro Minute. Diese Rhythmusstörung kann von selbst enden (=intermittierendes Vorhofflattern) oder in anhaltender Form auftreten (=chronisches Vorhofflattern).

## GESELLSCHAFT DER KATHARINENSCHWESTERN MBH



WOHN-PFLEGE  
KURZZEITPFLEGE



APPARTEMENTS  
WOHN-PFLEGE · KURZZEITPFLEGE

  
**REGINA-PROTMANN-STIFT**

Regina-Protmann-Straße 1-2 · 53539 Kelberg  
Tel.: 02692/93210-0 · Fax: 02692/93210-108  
info@regina-protmann-stift.de  
www.regina-protmann-stift.de

*sicher & geborgen  
im Alter*

  
**SENIORENHAUS  
REGINA PROTMMANN**

Ermlandweg 1 · 54550 Daun  
Tel.: 06592/711-0 · Fax: 06592/711-231  
info@seniorenhaus-regina-protmann.de

# Umweltbericht 2010

**D**er Betrieb eines Krankenhauses bedarf einer umfangreichen Organisation, um einen geregelten Ablauf sicherzustellen. Dies umfasst neben einem fundierten medizinischen und pflegerischen Know-how auch ein erhebliches Maß an Technik zur Versorgung der Patienten, womit natürlich auch konkrete Umweltauswirkungen verbunden sind.

Mit der Umweltpolitik und den Umweltzielen des Dauner Krankenhauses wurde der Wille dokumentiert, zur Reduzierung von Auswirkungen auf die Umwelt beizutragen.

Umgesetzt wird dies unter anderem durch die jährliche Erstellung einer Abfallbilanz zur Erfolgskontrolle.

Zur Information über die Entwicklung des Umweltschutzes in unserem Krankenhaus werden ausgewählte Daten und Kennzahlen in verständlicher Form bekannt gemacht.

Die größte Abfallfraktion ist der Restmüll/Klinische Abfälle. Auf Grund der offensichtlich immer mehr eingesetzten Einmalartikel ist die Menge dieser Abfallart in den letzten 10 Jahren kontinuierlich gestiegen. Trotz der Tatsache, dass diese Fraktion seit dem Jahr 2007 energetisch verwertet wird, ist dem eine stoffliche Verwertung vorzuziehen, da stoffliche Ressourcenschonung die höhere Priorität hat. Durch eine höhere Trennungsquote der Abfälle von den Wertstoffen könnte hier eine Verbesserung erzielt werden.

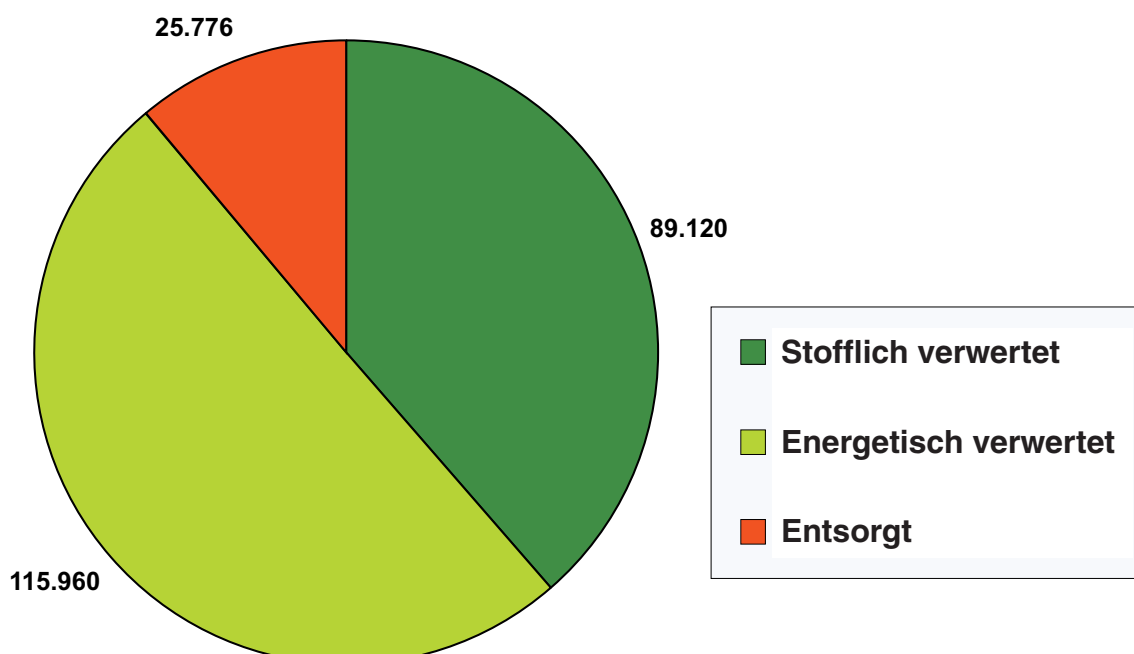
Nicht zu vernachlässigen sind die Speiseabfälle aus der Zentralküche, da hier Input und Output in wirtschaftlicher Abhängigkeit miteinander stehen, ist nicht nur der Umweltschutz Aspekt zu betrachten, sondern auch die Beschaffungs- und Entsorgungskosten. Eine Verbesserung durch organisatorische Umstellungen kann hier eine Mengenminimierung herbeiführen.

Mengenveränderungen bei anderen Abfallarten lassen sich im Wesentlichen durch innerbetriebliche Veränderungen oder Terminüberschneidungen bei den Abholungen erklären und stellen keine Problemgrößen dar.

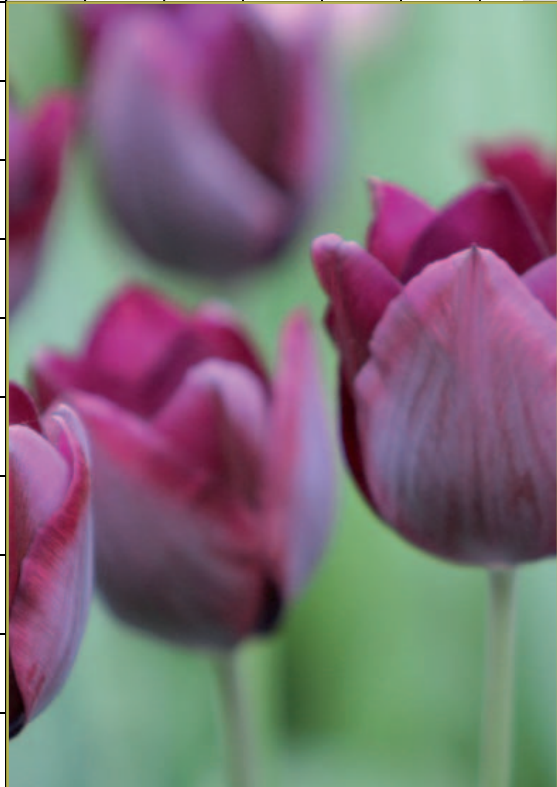
Im Sinne einer kontinuierlichen Verbesserung des betrieblichen Umweltschutzes sollten weiterhin alle Mitarbeiter in unserem Krankenhaus zu diesem Thema sensibilisiert werden, damit alle umweltrelevanten Handlungsfelder erreicht werden. Für einen offenen Dialog zu diesem Thema stehe ich gerne bereit.

*Hermann Schüller*  
Umweltbeauftragter

**Beseitigungsmengen von Abfallarten in kg**



gesundheitliche Besserung	Verhelratete	Abendständchen	englisch: Sonne	Anpflanzung	englisch, französisch: Alter	Denksportler	Manuskriptprüfer	reich an Licht	Band, Gürtel	Wasserstelle in der Wüste	ärmel- loser Umhang
Erzittern der Erde	Zucker- pflanze				Ausflugs- ziel im Kt. Wallis (Aletsch)		Theater- aufbau				
Papa- geienvogel	bezahiter Mörder		ausge- hängte Heirats- anzeige	chem. Zeichen für Gold (Aurum)	Haus- halts- plan			Wind- schatten- seite		unaufring- lich	
Oper von Verdi				chemi- sches Element			Wasser- sportler				
Laub- baum	Königin von Preussen	Beson- derheit	Schollen im Polar- gebiet					franzö- sisch: man		kleines Stück Papier	
ohne Inhalt								Warn- gerät	Buddhi- smusform in Japan		
altrömi- sche Rache- göttin	scherz- haft: US- Soldat							freund- lich und lebens- wert			Kennt- nisse erwerben
trennt bestimmte Korn- grössen								ohne Ver- gnügen	Zu- schauer (nach Unfall)	scheues Waldtier	
Rücken- stütze am Sitz	ein- facher Seemann	Haupt- stadt der Türkei						Zier- strauch	geschlif- fener Diamant	engl. Gruss (locker)	
römi- scher Kriegsgott								eh. belgi- sche Währung (Abk.)			Para- dies- garten
								Nieder- schlag			
			Abra- hams Sohn im A.T.	unbe- kanntes Flug- objekt		ein Tier- kreis- zeichen	früher, ehemals	eh. rus- sische Raum- station			Staat in West- afrika
englisch: möchten			schweiz. Hilfs- werk (Pro...)					Opern- solo- gesang		hebrä- isch: Sohn	
öhlaltige Feld- pflanze				Wind- richtung			das Uni- versum	europä- isches Hoch- gebirge			elektr. gela- denes Teilchen
'Killer- wal'				Abk.: Stück	Titel- figur bei Milne (Bär)	europ. TV-Satelliten- system				Abk.: Don- nerstag	chem. Zeichen Germa- nium
westl. Welt- macht (Abk.)	auf dem neuesten Stand		Strassen- belag					blauer Natur- farbstoff			



1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

# Freiwilliges Soziales Jahr / Bundesfreiwilligendienst Raus aus der Schule – Rein ins Leben

Das Maria Hilf Krankenhaus in Daun bietet zusammen mit den Sozialen Lerndiensten im Bistum Trier jungen Menschen zwischen 16 und 26 Jahren Plätze für ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD) anstelle des Zivildienstes an.

Junge Männer und Frauen, die noch keinen Ausbildungsplatz finden konnten, sich noch nicht sicher sind, welcher Beruf ihr „Traumjob“ ist oder noch auf einen Studienplatz warten, erhalten somit die Möglichkeit, sich sozial zu engagieren, sich beruflich zu orientieren und Wartezeiten sinnvoll zu überbrücken.

Auch eine Umorientierung ist, durch das Freiwillige Soziale Jahr als auch durch den Bundesfreiwilligendienst, in ein soziales Arbeitsfeld möglich.

Das FSJ und der BFD bieten Ihnen den

täglichen direkten Kontakt mit Menschen. Es ist abwechslungsreich, spannend und herausfordernd. Sie begleiten und unterstützen die Patienten in ihrem Alltag. Sie lernen ihre eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und erfahren, wie ihre Tätigkeit von anderen wahrgenommen und bewertet wird. Es hilft ihnen sich über ihren zukünftigen beruflichen Weg klar zu werden und erleichtert zudem den beruflichen Einstieg in eine soziale Tätigkeit.

Arbeitsbereiche können wahlweise im Bereich des Pflegedienstes, der Wirtschaft, in der Verwaltung als auch in der Technik liegen.

Der Einstieg in das FSJ und in den BFD ist nach Absprache jederzeit möglich und kann in der Dauer, zwischen 6 – 18 Monaten, beim BFD auch 24 Monaten, variieren.

Sie erhalten von uns ein monatliches Taschengeld, die Sozialversicherungsbeiträge werden übernommen und der Kindergeldanspruch bleibt während des Dienstes bestehen. Eine Besonderheit ist die intensive pädagogische Begleitung durch regelmäßige, interessante Seminare. Sie übernehmen hier konkrete gesellschaftliche Verantwortung.

**Sie sind interessiert?**

**Weitere Informationen gibt es im Internet unter: [www.soziale-lerndienste.de](http://www.soziale-lerndienste.de)**  
**Ihr schriftliche Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild) richten sie bitte an folgende Adresse:**

**Krankenhaus Maria Hilf GmbH**

**Personalabteilung**

**Maria Hilf Straße 2 · 54550 Daun**

**E-Mail:**

**[personal@krankenhaus-daun.de](mailto:personal@krankenhaus-daun.de)**

## Personalmitteilungen

**vom 01. Januar bis 30. April 2011**

**Herzlich willkommen!**

**Neue Mitarbeiter/Innen:**

01.01.2011	Friesen, Waldemar	Med.-techn. Radiologieassistent
01.01.2011	Pearson, Jennifer	Jahrespraktikantin
01.03.2011	Gierden, Jessica	Hauswirtschafterin
15.03.2011	Demandt, Susanne	Krankenpflegehelferin
01.04.2011	Möller, Christina	Gesundheits- u. Krankenpflegerin
01.04.2011	Wiesen, Natalie	Assistenzärztin Orthopädie
01.04.2011	Schuller, Mario	EDV-Leiter/Verwaltung
01.04.2011	Becker, Olga	Küchenhilfe
01.04.2011	Horten, Anja	Küchenhilfe
01.04.2011	Schröder, Barbara	Küchenhilfe

# KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



## Pflegeberufe – Berufe für's Leben

Teamarbeit, professionelles Helfen, Zukunftsorientierung mit vielen Entfaltungsmöglichkeiten

**Qualifizierte Ausbildung mit staatlichem Abschluss zum/zur**

### **Gesundheits- und Krankenpfleger/in**

Beginn: jährlich am 1. September • Dauer: 3 Jahre

### **Altenpfleger/in und Altenpflegerhelfer/in**

Beginn: jährlich mit Beginn des Schuljahres • Dauer: 3 Jahre bzw. 1 Jahr

**In der Ausbildung steht nur ein Thema im Mittelpunkt: DER MENSCH.**

**Sie lernen:**

- auf die individuellen Bedürfnisse des alten und kranken Menschen einzugehen
- Probleme systematisch und zielgerichtet zu lösen
- Ihre Beobachtungsgabe gezielt einzusetzen
- durch Körpererfahrung sensibler mit sich und anderen umzugehen
- durch schnelle und gezielte Hilfe in Notfällen Menschen zu retten
- durch hygienische Maßnahmen Gesundheit zu fördern und Krankheit zu vermeiden
- Menschen in Krisensituationen zu begleiten
- Kommunikation gezielt einzusetzen

**Außerdem bilden wir aus in den Berufen:**

**med. Fachangestellte(r) (frühere Arzthelferin)**

**Kaufmann/-frau im Gesundheitswesen**

**Hauswirtschafter/in**

## Sind Sie interessiert?

Wir geben Ihnen gerne weitere Informationen.

Rufen Sie uns an: Telefon 0 65 92 - 715 - 23 66 oder 715 - 22 01.

Ihre schriftliche Bewerbung (Lebenslauf, Zeugnisse, Lichtbild)  
richten Sie bitte an folgende Adresse:

Krankenhaus Maria Hilf · Pflegeschulen/Personalabteilung  
Maria-Hilf-Straße 2 · 54550 Daun





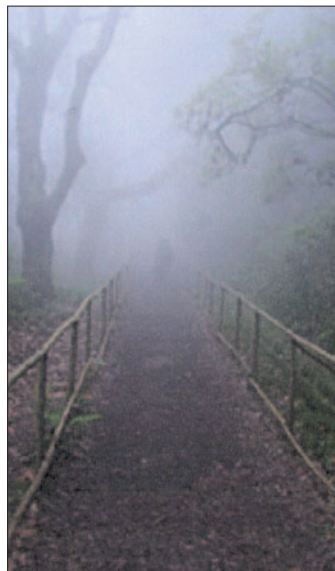
# Palliativmedizinische Behandlung

## Gemeinsam den Weg gehen ...!

**P**alliativmedizin bedeutet die aktive ganzheitliche Behandlung von Patienten mit einer voranschreitenden schweren Erkrankung und einer begrenzten Lebenserwartung.

Im Bereich der Inneren Abteilung des Maria-Hilf-Krankenhauses in Daun wird eine stationäre spezielle palliativmedizinische Behandlung und pflegerische Betreuung angeboten. Im 7. Stock am Ende des Stationsflurs befinden sich die Palliativzimmer, in denen die Hoffnung eine unermessliche Bedeutung hat.

Menschen bei denen die Erkrankung nicht mehr auf die heilende Behandlung anspricht werden in der Palliativmedizin medizinisch und pflegerisch umfassend versorgt. Hierbei stehen die Linderung von Symptomen wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Angst und Unruhe im Vordergrund. Ein interdisziplinäres Team aus speziell weitergebildeten Ärzten, Pflegefachkräften einschließlich Pflegeüberleitung, Physiotherapeuten, Seelsorger und ehrenamtlichen Hospizfachkräften betreuen ganzheitlich die Patienten. Deren Ziel ist es, auch im Nebel der



Angst und Hilflosigkeit für diese Patienten ein Weg zu sein. In erster Linie steht der Kontaktaufbau zum betroffenen Patienten und seinen Angehörigen im Vordergrund. Das Erkennen von Bedürfnissen und gezielten Hilfestellungen sind weitere Ziele. Regelmäßig trifft sich das interdisziplinäre Team, um gemeinsam die jeweilige Situation des Patienten zu besprechen und die weitere Vorgehensweise festzulegen. Täglich finden umfassende, tiefgehende und persönliche Gespräche zwischen Patient, Angehörigen und einer Pflegefachkraft statt. Die Entlassung nach Hause

oder in eine passende Institution wird immer angestrebt. Dazu gehören die Beratung durch den Krankenhaussozialdienst bzw. die Pflegeüberleitung sowie die Schulung und das Einbeziehen der Angehörigen. Weiterer Kontakte zu Hausärzten sowie zum ambulanten Hospizdienst zur Sicherstellung der nachstationären Hilfe zählen hierzu. Nicht immer kann eine Entlassung erreicht werden. Bei Bedarf wird der Patient bis in den Tod in der Palliativeinheit begleitet. Durch den zuvor aufgebauten Kontakt und die umfassenden Gespräche zwischen Patient und Teammitgliedern kann in solchen Fällen im Sinne des Betroffenen gehandelt werden. Wünsche des

Patienten, die er als seine aktuelle Lebensqualität formuliert, stehen in der letzten Lebensphase im Vordergrund. Eine Aufnahme in die Palliativmedizin auf Station 7 ist in einem Einzel- und Doppelzimmer möglich. Eine Erweiterung wird angestrebt.

Das Palliativteam setzt sich aus folgenden Mitarbeitern zusammen: Chefarzt Prof. Dr. T. Marth, Dr. Henzel Facharzt für Onkologie, Frau Dr. Nell, Schwester Martina Bley und Brigitte Zart und weiteren Mitarbeitern der Pflegestation und anderer Abteilungen.

Die Einweisung erfolgt durch den Hausarzt oder den behandelnden Arzt. Die Übernahme der Kosten für die stationäre Behandlung erfolgt durch die



Kostenträger. Haus- und Fach-  
ärzte mit palliativmedizinisch  
zu betreuenden Patienten kön-  
nen sich an das Sekretariat  
Innere Tel. 06592/715-2221  
oder an den Aufnahmearzt der  
Inneren Abteilung Tel.  
06592/7150 oder direkt an die

Pflegestation Tel. 715 2370 im  
Krankenhaus Maria Hilf in  
Daun wenden.

*Schwester Brigitte Zart,*  
*Martina Bley*  
Station 7

## Palliativ auch daheim

Nach Zahlen der deutschen  
Gesellschaft für Schmerz-  
therapie sterben 70 Prozent  
der Deutschen im Kranken-  
haus. Vielleicht auch des-  
halb lag der Schwerpunkt im  
Ausbau der palliativmedizi-  
nischen Versorgung bisher  
vor allem im stationären Be-  
reich. Doch die große Mehr-  
heit der Betroffenen möchte  
das Lebensende zu Hause  
verbringen. Seit April 2007  
haben Patienten einen  
Rechtsanspruch auf eine  
spezialisierte ambulante  
Palliativversorgung (SAPV).  
Im SAPV Team arbeiten eige-  
ne geschulte Ärzte und Pflie-  
gekräfte, die den Hausarzt  
und den ambulanten Pflege-  
dienst bei der Palliativen und  
psychologischen Begleitung  
des Kranken unterstützen

sollen. Das Ziel: Der Kranke  
soll ohne unnötige Schmer-  
zen und unter ärztlicher  
Kontrolle im häuslichen Um-  
feld leben und schließlich  
sterben können. Die Kosten  
trägt die gesetzliche Kran-  
kenkasse.

Aber der Rechtsanspruch  
wird nur sehr langsam um-  
gesetzt. Bisher haben die  
Krankenkassen erst 122  
Verträge mit spezialisierten  
Anbietern abgeschlossen.  
Der Sozialverband VdK for-  
dert deshalb die Kranken-  
kassen auf, die Versorgung  
ihrer Versicherten sicherzu-  
stellen. Außerdem fehlen  
lauf VdK noch verbindliche  
Qualitätsstandards, die den  
Patienten eine Vergleichbar-  
keit der SAPV-Angebote er-  
möglichen.

# Fachabteilung für Akutpsychosomatik



Das Stationsteam der Psychosomatik: (v.l.n.r.) Hr. Dr. Detlef Müller, Fachärztin Fr. Gabriela Cvetanosvka, Fr. Dipl.- Psychotherapeutin Rita Schulz, Dipl. Sozialarbeiterin Fr. Dux-Kron, stv. Stationleitung Sr. Elisabeth Meyer, Krankenschwester Anja Statnik, Fr. Dipl. Psychotherapeutin Britta Berkner, Fr. Dr. Beate Huck

es fehlen: Stationsleiter Krankenpfleger Ottmar Brück und Krankenschwestern Anja Erasmi u. Silvia Marx



**P**sychosomatische Erkrankungen, die auf einer Wechselwirkung von körperlichen und seelischen Ursachen beruhen, werden oft nicht rechtzeitig erkannt und fachgerecht therapiert.

In der Abteilung für Psychosomatik am Krankenhaus Maria Hilf in Daun werden Patientinnen und Patienten behandelt, die an einer akuten psychosomatischen Erkrankung leiden. Vor der stationären Aufnahme erfolgt ein ausführliches Gespräch mit dem Patienten. Geprüft wird, ob eine stationäre Aufnahme hilfreich erscheint, und es wird, falls nötig, noch eine vorstationäre Diagnostik eingeleitet.

In der Regel kommen die Patienten nach genauer Terminabstimmung zur stationären Aufnahme. Bei der Aufnahme erfolgt eine ausführliche medizinische und psychologische Diagnostik. Die Behandlung erfolgt auf der Grundlage eines bio-psycho-sozialen und verhaltensmedizinischen Konzeptes.

In der Abteilung kommen indikationsbezogen verhaltenstherapeutische kreative und körperbetonte Verfahren durch ein interdisziplinäres Behandlungsteam zum Einsatz. Durch Fachärztinnen und -ärz-



te für Psychosomatik, Innere Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie sowie Diplompsychologinnen wird nach der Ermittlung von Krankheitsursachen ein individueller Therapieplan erstellt. Während der in der Regel ca. zwei bis drei Wochen dauernden Behandlung erfolgen Einzel- wie auch Gruppenpsychotherapien.

Unter der Leitung von Sport- und Bewegungstherapeuten werden vielfältige Aktivitäten in der physikalischen Abteilung des Krankenhauses angeboten. Ein Bewegungsbad und unterschiedliche Sportgeräte runden das vielfältige Therapie- und Beschäftigungsangebot ab. Weitere Aktivitäten erfolgen durch Ergotherapeutinnen, eine Ernährungsberaterin sowie Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und – pfleger als Co-Therapeuten.

Für die Hilfestellung beim Umgang mit Behörden und die Beantragung einer ambulan-

ten Psychotherapie oder einer psychosomatischen Rehabilitationsmaßnahme nach dem Krankenhausaufenthalt stehen Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes bereit.

Die Patienten werden auf der 6. Etage in Einzel- oder Doppelzimmern untergebracht.

Im Bereich der Station befindet sich eine Bibliothek mit vielfältiger Fachliteratur, die den Patienten der psychosomatischen Station auf Wunsch oder Empfehlung für eine begrenzte Zeit zur Verfügung gestellt werden kann.

Die Einnahme von Speisen erfolgt in der Regel gemeinsam in der Cafeteria des Krankenhauses oder im Tagesraum der Station.

Neben den vielfältigen therapeutischen Angeboten im Krankenhaus und auf der Station erfolgen zur Belastungserprobung und weiteren Förderung der Gruppendynamik Aktivitäten außerhalb vom Krankenhaus.

# Mord auf der Dauner Burg

## Erzählung nach einer wahren Begebenheit

Heiß war er, der Sommer 1862, heiß wie lange nicht mehr. Die Sonne stach vom blauen Himmel und brannte unnachgiebig auf den braunen Rücken des Arbeiters, der mit seiner Spitzhacke den harten, felsigen Boden des Dauner Burgberges aufwühlte. Nun streckte er sich, wischt den Schweiß von der Stirne, legte die Kreuzhacke zur Seite und griff nach dem Spaten. Er und auch die übrigen Arbeiter hatten sich schon recht tief in den Boden hineingegraben. Deutlich konnte man schon die Fundamentgräben und die Umrisse sehen, auf denen eine Kirche errichtet werden sollte. Eine lutherische Kirche, hatte man gesagt, für die Evangelischen, die in den letzten Jahrzehnten von der preußischen Regierung nach Daun geschickt worden waren. Als Bauplatz war ihnen auf dem Dauner Burgberg jene Stelle zugeteilt worden, auf denen in den vergangenen Jahrzehnten ein stolzes Burghaus gestanden hatte.

Jetzt lagen nur noch überwachsene Trümmerreste herum und ärgerten Arbeiter. Ständig fielen ihm solche Steine in den Graben, oder die Schaufel fand knirschend Widerstand an zerbrochenen Dachziegeln und Geröll. Wieder musste er zur Spitzhacke greifen, um einen schweren Brocken zu lösen. Da wurde sein Blick plötzlich von etwas angezogen. Man hatte ihm gesagt, er solle beim Graben gut aufpassen! Und der Franz hatte auch schon eine römische Münze mit dem Bild von Trajan gefunden, aber er hatte noch nichts Besonderes entdeckt, außer verbrannten Holz und zerbrochenen Ton-scheiben.

Er bückte sich, hob auf und hielt einen Knochen in seiner Hand. Wieder nichts,



*Dauner Burgberg*

sagte der halblaut vor sich hin und warf das Gebein achtlos auf den Aushub. Schürfend fuhr die Schaufel wieder in die Erde. Doch da stieß der Arbeiter einen lauten Schrei aus, der seine Kollegen in ihrer Tätigkeit innehalten und herbeieilen ließ. Da standen sie nun, starrten in den Graben und sahen ganz deutlich den Totenkopf, halb noch mit Erde bedeckt und bleich in der hellen Mittagsglut. Der Aufseher Kornelius war der erste der sich fasste, hinabsprang und vorsichtig weiter schaufelte. Tatsächlich war das ein Skelett! Da lag ein Mensch begraben! Die Stille wurde nun unterbrochen durch hastiges Rufen, ängstliches Sprechen und verdächtiges Gerede.

In dem kleinen Flecken Daun verbreitet

sich in Windeseile die Nachricht von dem Skelettfund auf dem Burgberg. Es dauerte nicht lange und viele Schaulustige kamen den Berg hoch, um zu sehen, um etwas zu erfahren, einfach, um dabei gewesen zu sein. Der Polizeipräsident drängte die Neugierigen zurück und befragte sie. Nein, keiner hatte eine Ahnung, warum gerade an dieser Stelle eine Leiche im Boden lag. Nie war dort ein Friedhof gewesen. In keinen Notizen stand etwas zu lesen. Selbst der älteste Einwohner Dauns wusste sich an nichts Vergleichbares zu erinnern. Die Vermutung des Schulmeisters, es könnte sich um einen keltischen Vorfahren handeln, war mit Sicherheit falsch, hatte man doch zwischenzeitlich auch einen Messingknopf und Lederreste

gefunden. Nein, keine hundert Jahre lag dieser Mensch in dieser Erde, da war man sich schon ganz sicher.

Doch die Sonne ging schon langsam hinter dem Wehrbüsch unter, und die ehemalige Burg, jetzt Forstamtsgebäude, warf bereits lange Schatten auf die abgeriegelte Fundstelle und die diskutierenden Dauener. Die absonderlichsten Gerüchte waren schon im Umlauf, als der alte Gutsbesitzer Hölzer den steilen Schotterweg zur Burg herauf eilte und bereits von weitem durch Winken die Aufmerksamkeit der Oberstehenden auf sich zog. Hinter ihm her eilte mit hochrotem Kopf seine Dienstmagd Anna. Sie konnte kaum Schritt halten, weil der bodenlange graue Rock ihr große Schritte nicht erlaubte. Außerdem war sie mit ihren fast sechzig Jahren auch nicht mehr die Jüngste. Keuchend deutete der ergraute Herr Hölzer, seine Magd könne Auskunft über die gefundene Leiche geben, sie kenne das unheimliche Geheimnis. Er setzte sich auf einen Stapel Bretter und forderte Anna auf, ruhig und der Reihenfolge nach zu erzählen. Sie brauche keine Angst zu haben.

Anna wischt ihre verschwitzten Hände an der blau-weiß-karierten Schürze ab und begann, ängstlich in die Runde zu sehend, zuerst langsam und stockend, dann aber an Sicherheit gewinnend, zu berichten. Ihre Mutter, die Weberin Kathrin, die ja nun schon dreißig Jahre auf dem Todesacker da unten im Schatten der Nikolauskirche liege, hätte ihr auf dem Sterbebett ein grausiges Geheimnis anvertraut. Sie musste ihr versprechen, nichts zu verraten, doch allzu sehr belastete das Geschehen ihr Gewissen. Nun fühle sie sich sehr erleichtert, dass sie alles sagen dürfe. Ja, ihre Mutter war als junge Frau Dienstmagd beim Kellner Knodt hier auf der Burg gewesen. Schöne und fröhliche Zeiten habe sie während ihrer Dienstzeit auf der Burg erlebt, aber ebenso auch traurige und leidvolle. Besonders schlimm aber war es während den Einfällen und Besetzung der Franzosen. Das muss so

um 1795 gewesen sein. Da sprengte erneut eine Abteilung französischer Husaren den steilen Burgberg hinauf. Wilde dunkle Gesellen waren es, die da von ihren dampfenden Pferden sprangen und ins Burghaus polterten. Die verängstigte Dienerschaft wurde zur Seite gestoßen und dann ließen sich diese Mussjöhns in dem großem Herrensaal in die Ledersessel fallen, das sie krachten, legten die Füße auf den Eichentisch und kommandierten herum, als ob die Burg ihnen gehören würde. Viele Wochen waren sie bereits im Quartier, polterten und schrien, aßen und tranken nach Herzenslust. Und wenn sie genug Moselwein getrunken hatten, flog auch mancher Becher zerklirrend an die Wand. Mehr als einmal sah man dann auch eine Dienstmagd mit verweinten Augen aus dem Zimmer der blau-weiß-roten kommen. Es muss im Spätherbst gewesen sein, sagte Anna, denn ihre Mutter wusste sich zu erinnern, dass es bereits früh dunkel war und ein kalter Wind rauschend die fast entlaubend Bäume bog. In der Halle saßen an diesem Abend vier Franzosen. Sie spielten Karten. Schang, so hieß einer von ihnen, hatte bereits viel Geld verloren. Er war der wildeste von allen. Ebenso die anderen hatten große Angst vor dem Jähzornigen, der so wild schauen und fluchen konnte. Auch jetzt schien er sich schrecklich zu ärgern, denn er schrie und tobte mit seinem Gegenüber, zeigte auf die Karten, wies auf das Geld, schüttelte drohend die Faust. Dann drehte er sich um zu meiner Mutter, warf ihr eine Zinnkanne vor die Füße und brüllte: „Wein, Wein, witt, witt, witt!“ Meine Mutter eilte mit der Kanne in den Keller. Hinter ihr gelte lautes Geschrei. Als sie aber wieder die Treppe hinauf stieg, war es erstaunlich still. Sie trat in die Halle und da sah sie auch den Grund für die seltsame Ruhe. Ein Franzose lag zuckend auf dem Steinboden, in einer Blutlache, die immer größer wurde. Über ihm stand breitbeinig Schang. In seiner Hand hielt er ein Messer. Die andern zwei standen am

Fenster, bewegungslos vor Schreck. Auch meine Mutter erstarrte. Sie spürte, wie Todesangst ihr kalt den Rücken heraufkroch. Sie wollte Schreien, doch kein Laut kam über ihre Lippen. Die Hallentür schloss sich knarrend. Schang zuckte zusammen, drehte sich um zu meiner Mutter. Sein Atem ging stoßweise und roch übel nach Wein. Die Augen standen verquollen vor. Er blickte auf das Messer, schaute zurück zum Toten, dann wieder zu meiner Mutter, kam näher und zischte dann: „Du ... psst ... du ... nicht trankille ... ich ...“ und zeigte auf das blutige Messer, auf den Hals meiner Mutter und machte das Zeichen des Halsabschneidens. Kein Ton kam über die blutleeren Lippen meiner Mutter, aber sie nickte stumm immer und immer wieder, still versprechend, nie nur ein Sterbenswörtchen zu verraten. Nun löste sich auch Verkrampfung der übrigen. Sie traten zum Toten und trugen ihn hinaus. Es war dunkel, leiser Regen fiel. Meine Mutter musste mit. Sie hatte eine Fackel zu halten. Der Weg führte über den Hof, hinter den Schuppen, wo das Geröll eines zerfallenen Burghauses war. Dort verscharfte man jenen unbekanntem Leichnam, dessen moderndes Gebein heute nach so langer Zeit von einem Spaten ans Tageslicht befördert wurde.

*Alois Meyer, Daun;*  
aus *Sagenhafter Eifelsteig*

# Die „Krankenkassen schwimmen im Geld“

titelte das Handelblatt in seiner Ausgabe vom 26. Januar 2011

**W**eil die Wirtschaft schneller wächst als erwartet, sprudeln auch die Beitragseinnahmen. So wird der Gesundheitsfonds laut Daten des Schätzerkreises des Bundesversicherungsamtes mit einem Überschuss von 6,3 Milliarden Euro abschließen. So entstünden Reserven, die der Fonds gar nicht braucht, denn nach den gesetzlichen Vorgaben soll er ja nur über eine Liquiditätsreserve von 3 Milliarden Euro verfügen. Auch sonst sei der Reichtum der Kasse weitaus größer. Insgesamt soll sich das Finanzpolster des Kassensystems auf rund 12 Milliarden Euro belaufen.

Die SPD warf Minister Dr. Rösler Bürgertäuschung vor. „Der Minister hat den Beitrag nur erhöht, um sich Ruhe an der Gesundheitsfront zu erkaufen. Krankenkassen sind aber keine Sparkassen“, sagte SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach und fordert Rösler auf, den Beitrag wieder zu senken. Die SPD habe davon von Anfang an den Verdacht geäußert, dass diese Beitragserhöhung nur beschlossen wurde, um sicher zu stellen, dass keine einzige zusätzliche Krankenkasse dieses Jahr Zusatzbeiträge erheben muss. „Das ist nun eindrucksvoll bestätigt“ so Lauterbach.

Gleichzeitig berichtete die ARD am 26.01.2011, 20:00 Uhr unter dem Titel „Zusatzbeiträge: Hunderttausende wechseln Krankenkasse“, dass wegen der Erhebung von Zusatzbeiträgen im vergangenen Jahr einige hunderttausende Versicherte ihre Krankenkasse gewechselt haben.

Allein die DAK hat innerhalb von 12 Monaten rund 460.000 Versicherte verloren wie die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet. Die Zahl der Mitglieder sank demnach von

Anfang 2011 auf 5,8 Millionen. Die KKH-Allianz verbuchte 2010 einen Verlust von 190.000 Versicherten. Sowohl DAK als auch KKH-Allianz gehören zu den Kassen, die seit dem Frühjahr 2010 einen Zusatzbeitrag von acht Euro pro Monat von ihren Mitgliedern verlangen.

Einen Ansturm erlebten dagegen die Kassen ohne Zusatzbeiträge.

Die Versichertenzahl der Barmer GEK stieg um etwa 100.000 auf 8,6 Millionen. Die Techniker Krankenkasse (TK) meldete einen Anstieg um 339.000 auf 7,6 Millionen.



# Förderverein Krankenhaus Maria Hilf Daun e.V.

An die Geschäftsstelle des  
Fördervereins Krankenhaus Maria Hilf e.V.  
Maria-Hilf-Straße 2  
54550 Daun

## Absender

Name, Vorname

Geburtsdatum

Straße

Telefon

PLZ, Wohnort

---

## Beitrittserklärung

Ich möchte dem Förderverein Krankenhaus Maria Hilf e.V. als Mitglied beitreten.

Meinen Jahresbeitrag in Höhe von

(Mindestbeitrag für natürliche Personen 15,- Euro, für juristische Personen und Institutionen 50,- Euro)

zahle ich in bar.

überweise ich jährlich bis spätestens 15. Februar auf das Konto-Nr.: 354 466 000  
bei der Volksbank RheinAhrEifel eG (Bankleitzahl 577 615 91).

bitte ich von meinem Konto jeweils zu Beginn des Jahres abzubuchen:

Konto-Nummer

Bankleitzahl

Bank / Sparkasse

Die Einzugsermächtigung erteile ich hiermit bis auf Widerruf.

Ort, Datum

Unterschrift

Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke.



# Förderverein Krankenhaus Maria Hilf e.V.

Dank einer Spende der Volksbank RheinAhrEifel konnte dieser Tage ein TV-Flachbildschirm für den Wartebereich im Funktionsbereich Innere 3c installiert werden.

Hiermit möchte man die Wartezeiten für Patienten und Besucher angenehmer gestalten. Der Förderverein Krankenhaus Maria Hilf e.V., der Chefarzt und die Geschäftsführung des Krankenhauses bedankten sich recht herzlich bei dem Repräsentanten der Volksbank RheinAhrEifel, Niederlassung Daun, Herrn Grohsmann.



*v.l.n.r.: Geschäftsführer Hr. Jax, Chefarzt Prof. Dr. Marth, Repräsentant Volksbank Hr. Grohsmann, Krankenhausoberin Sr. Petra, 2. Vorsitzende Förderverein; Fr. Rings, Schatzmeister Förderverein Hr. Sicken, TV-Flachbildschirm im Hintergrund.*

# Leben retten.

## Mit Organspenden

In Deutschland stehen etwa 12.000 Menschen auf der Warteliste für ein neues Organ, manche jahrelang. Und 1000 von ihnen sterben jedes Jahr. Denn noch immer gibt es nicht genügend Spender.

Bei der Frage, wie die Spenderzahlen erhöht werden können, setzt die Bundesregierung klar auf die freiwillige und bewusste Zustimmung der Bürger. „Der Respekt vor dem Willen des Einzelnen fördert insgesamt die Akzeptanz der Organspende“ sagte Annette Widmann-Mauz, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesgesundheitsministerium. Schon heute wären drei Viertel aller Deutschen grundsätzlich mit einer Organspende einverstanden. Doch nur 25 Prozent haben nach Umfragen tatsächlich einen Organspendeausweis.

### Organspende rettet Leben

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Tod kostet Überwindung. Dabei kann ein Organspender mehrere schwererkrankte Menschen retten. Derzeit können Nieren,

Herz, Leber, Lunge, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm übertragen werden. Und niemand kann wissen, ob man nicht selbst mal auf eine Organspende angewiesen sein könnte. In Deutschland wird man erst mit der schriftlichen oder mündlichen Willenserklärung zum Organspender. Liegt kein Organspendeausweis vor, werden im Todesfall die nächsten Angehörigen gefragt. Diese müssen dann versuchen, nach bestem Wissen den Willen des Verstorbenen zu befolgen. Ein Ausweis kann also auch die Hinterbliebenen entlasten.

### Organpaten klären auf

Viele Menschen sind nicht genügend darüber informiert, wie einfach und unbürokratisch sie, am besten in Form eines Organspendeausweises, ihre Bereitschaft zur Organspende festhalten und damit über den Tod hinaus helfen können. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat deshalb mit Unterstützung des Bundesministeriums für Gesundheit eine Kampagne gestartet. Unter dem Motto „Organpate werden“ sprechen engagierte Bürger mit Familien, Freunden und Bekannten über Beweggründe und mögliche Vorbehalte. Auch Bundesgesundheitsminister Phillip Rösler ist Organpate. Eine Informationstour quer durch

Deutschland lädt außerdem an verschiedenen Orten die Bürger dazu ein, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen.

### Abläufe optimieren

Ein weiterer wichtiger Ansatzpunkt für die Erhöhung der Spenderzahl sind die Abläufe und Strukturen in den Krankenhäusern. Im Klinikalltag kommt nach dem Tod eines Patienten die Frage nach einer Organspende oft zu kurz. Hier setzt das Bundesministerium für Gesundheit an und will die Voraussetzungen verbessern. Beispielsweise durch Unterstützung des Modellversuchs „Inhousekoordinatoren“ der Deutschen Stiftung für Organtransplantation: Speziell geschulte Ärzte sollen in den Kliniken die Abläufe der Organspende auf Intensivstationen optimieren. Darüber hinaus setzt sich das Bundesministerium ausdrücklich dafür ein, dass die Möglichkeiten, die das Transplantationsgesetz für die Abläufe der Organspende bereits vorsieht, in den Krankenhäusern konsequenter beachtet und genutzt werden.

# Hausordnung

Stand: 1. März 2011; die Krankenhausleitung

## Geltungsbereich

Die Bestimmungen der Hausordnung gelten für alle Patientinnen und Patienten mit der Aufnahme in das Krankenhaus Maria Hilf; für die Besucher und sonstigen Personen wird die Hausordnung mit dem Betreten des Krankenhauses verbindlich.

## 1. Anmeldung

Sie wird durch das Aufnahmebüro vorgenommen. Wenn sie noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie, sie nachzuholen; Sie können das Aufnahmebüro auch durch die Stationschwester benachrichtigen lassen. Lassen Sie sich bitte die Krankenhauszeitung aus-händigen; Sie finden dort Wissenswertes über unser Haus.

## 2. Allgemeine

### Rechtsgrundsätze

Im Behandlungsvertrag bzw. in der Wahlleistungsvereinbarung wird auf die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) verwiesen. Bitte informieren Sie sich über diese für Sie wichtigen Regelungen. Falls es noch nicht geschehen ist, lassen Sie sich bitte eine Durchschrift der mit dem Krankenhaus abgeschlossenen Vereinbarung einschließlich der AVB aushändigen.

## 3. Ruhe und Ordnung im Haus

Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, alle Einrichtungen des Hauses, insbesondere Toiletten und Bäder, pfleglich zu behandeln. Die Besucher bitten wir, das Bett nicht als Sitzgelegenheit zu benutzen. Das Umstellen oder Auswechseln von Einrichtungsgegenständen sowie das selbstständige Bedienen von Behandlungsgeräten ist nicht gestattet.

Die Verpflegung des Patienten richtet sich nach dem allgemeinen Speiseplan oder nach besonderer ärztlicher Verordnung z.B. bei Diäten. Andere Lebensmittel oder Getränke, als die durch das Krankenhaus angebotenen, sollten Sie nur zu sich nehmen, soweit ärztlicherseits dagegen keine Bedenken

bestehen. Selbstverständlich dürfte es sein, Papier, Speise- und sonstige Reste nicht auf den Boden oder gar aus dem Fenster zu werfen, sondern die hierfür vorgesehenen Behältnisse zu benutzen. Speisereste dürfen aus hygienischen Gründen nicht aufbewahrt oder unsachgemäß entsorgt werden. Während der ärztlichen Visiten, der Behandlungszeiten, der Essenszeiten und der Nachtruhe ist die Anwesenheit der Patienten im Krankenzimmer verbindlich. Bitte wenden Sie nur die Arzneimittel an, die gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht werden. Denken Sie bitte stets daran, dass gerade die Beachtung der letztgenannten Ratschläge im starken Maße über den Erfolg der ärztlichen Bemühen entscheiden.

Es wird von allen Patienten erwartet, dass Sie auch im Interesse der anderen Kranken auf störende Geräusche, laute Unterhaltung, Zuschlagen von Türen u.ä. verzichten.

Bitte achten Sie stets darauf, dass die Beleuchtung im Krankenzimmer nur bis zu einer vertretbaren Zeit eingeschaltet und zum anderen bei der Benutzung von Rundfunk- und Fernsehgeräten die Ruhe des anderen Patienten nicht beeinträchtigt wird.

Die Patienten sollen sich mit dem Stationsarzt oder dem Pflegepersonal darüber abstimmen, ob sie aufstehen und das Krankenzimmer verlassen dürfen. Patienten mit Infektionskrankheiten dürfen nur mit Genehmigung des Arztes das Krankenzimmer verlassen.

Verschlossene Fenster in den Patientenzimmern sowie in den Aufenthaltsräumen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet werden.

Spaziergänge außerhalb des Krankenhauses bedürfen der besonderen Genehmigung Ihres Arztes. Hierbei sollten Sie bedenken, dass Sie sich jeden Versicherungsschutzes entheben und für evtl. auftretende Schäden selbst haften müssen.

## 4. Rauchen und Alkohol im Krankenhaus

Das Rauchen ist grundsätzlich im Krankenhaus verboten.

Soweit Sie auf das Rauchen nicht verzichten können, beachten Sie bitte, dass das Rauchen nur in den dafür besonders gekennzeichneten Bereichen außerhalb des Krankenhauses erlaubt ist.

Auch der Konsum von Alkohol kann Ihre Genesung erheblich beeinträchtigen. Wir bitten Sie und Ihre Besucher daher während der Dauer Ihres Aufenthaltes bei uns darauf zu verzichten.

## 5. Nachtruhe

Für Patienten ist in der Zeit von 22:00 bis 6:00 Uhr Nachtruhe.

## 6. Besucher

Ihre Angehörigen und Besucher sollten Sie darauf aufmerksam machen, dass schon im Falle von Erkältungskrankheiten für viele Kranke und Kleinkinder große Gefahren bestehen. Wir sehen uns daher gehalten, Kindern unter 14 Jahren bei Infektionsgefahr den Zutritt zu Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilungen zu versagen.

## 7. Besuchszeiten

Da uns Ihre Besucher herzlich willkommen sind, haben wir auf eine starre Besuchszeitenregelung verzichtet. Die Häufigkeit und Dauer der Besuche muss sich jedoch nach Ihrem Befinden richten. Dabei bitten wir Sie, die Ruhezeiten (Punkt 5) zu beachten. Nach 20:00 Uhr sind Besuche nicht

mehr möglich. Über die Besuchsregelung der Intensivstation informiert Sie gerne die Stationsleitung. Ein Besuch ist hier nur für nahe Angehörige möglich. Besuchszeiten: 16:00 Uhr-18:00 Uhr.

## 8. Technik am Krankenbett

Jedes Bett ist mit einer Patienten-Rufanlage ausgerüstet. In Ihrem Bedienungsgesamt finden Sie eine Ruftaste, mit der Sie das Pflegepersonal rufen können. Ebenfalls können Sie einen Ruf im Bad durch Betätigen der dort angeordneten Tastatur auslösen.

## 9. Krankenhauseelsorge

Seelsorger der verschiedenen Konfessionen besuchen die Kranken gern auf Wunsch. Sprechen Sie bitte die Mitarbeiter der Stationen an – sie stellen den Kontakt zur Krankenhauseelsorge oder den Seelsorgern der Pfarreien her. Unterstützung bei der Begleitung Schwerkranker erhalten Sie durch geschultes Personal der Stationen und durch ambulante Hospizkräfte. Eine Hospizschwester bietet eine regelmäßige Sprechstunde im Krankenhaus an. Auch hier stellen wir gerne den Kontakt her.

## 10. Heilige Messen

In der Kapelle des Konventhauses (Krankenhaus über 6. Stock erreichbar) ist von Montag bis einschließlich Freitag um 08.00 Uhr tgl. heilige Messe. Heilige Messen finden in der Krankenhauskapelle (1. Stock) jeden Samstag um 18.15 Uhr und jeden Sonntag um 9.00 Uhr statt.



### 11. Krankenkommunion

Krankenkommunion wird nach der Samstagsmesse zwischen 19:00 Uhr und 20:00 Uhr ausgeteilt. Besteht darüber hinaus der Wunsch zum Empfang der Sakramente – Eucharistie, Beichte, Krankensalbung, kann über die Stationsleitung ein Termin vereinbart werden.

### 12. Patientenfürsprecher

Herr Notar Marius Fries ist ehrenamtlicher Patientenfürsprecher. Patientenbeschwerden und Anregungen können schriftlich in den entsprechenden Briefkasten vor den Aufzügen im Erdgeschoss eingeworfen werden. Herr Notar Marius Fries, Rosenbergstr. 6, 54550 Daun, Tel.: 06592/9211-0, Fax: 9211-11 Gesprächstermine nach Vereinbarung.

### 13. Sozialdienst/

#### Überleitungsdienst

Beratung und Informationsvermittlung durch die Pflegeüberleitung Fr. Margarethe Neisemeyer, Tel.: 06592/715-2081 u. Fr. Hildegard Domenghino, Tel.: 06592/715-2082 oder durch unsere Dipl.-Sozialarbeiterin (FH) Fr. Barbara Düx-Kron, Tel.: 06592/715-2083

### 14. Telefon

Sofern der Patient kein Telefon angemeldet hat, sind die besonders eingerichteten öffentlichen Fernsprecher zu benutzen. Für Privatgespräche sind die Dienstanschlüsse des Krankenhauses grundsätzlich nicht zu verwenden. Die Benutzung von Handys ist untersagt, da durch die Nutzung die Funktion medizinischer Geräte beeinflusst werden kann. Der Betrieb von Fotohandys ist auch aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht gestattet. Das Mitbringen und Nutzen von tragbaren Computern (Laptops) ist nur nach ärztlicher Rücksprache erlaubt. Das Einbringen von anderen elektrischen Geräten (z.B. Rasierapparat, Fön) ist nur erlaubt, wenn die-

se dem Stand der Technik entsprechen und keine sichtbaren Schäden an Gehäusen, Kabel oder Sonstiges aufweisen, die eine Gefährdung für Mitarbeiter, Patienten und Besucher verursachen können. Der Betrieb von Tauchsiedern oder Wasserkochern ist ausdrücklich untersagt.

### 15. Fernsehen

Auf Wunsch können Sie in unserem Aufnahmebüro ebenfalls einen Fernsehanschluss mit Kopfhörer erhalten. Das Fernsehen in unserem Hause ist kostenfrei.

### 16. Krankenhaus-Cafe

Im Erdgeschoss unseres Hauses ist unser Krankenhaus-Cafe mit Kiosk. Öffnungszeiten: Montag - Freitag 08:00 - 19:00 Uhr, Samstag 09:00 - 17:00 Uhr, Sonn- u. Feiertag 10:00 - 18:00 Uhr

### 17. Kostenregelung

Was die finanziellen Regelungen Ihres Aufenthaltes bei uns anbelangt, bitten wir Sie, die näheren Einzelheiten aus den AVB einschließlich der dortigen Anlagen zu entnehmen (s. Aushang Patientenverwaltung). Bei selbstzahlenden Patienten bitten wir um eine angemessene Vorauszahlung in Höhe der Kosten für 10 Pflagetage, bei längerem Aufenthalt auch um Zwischenzahlungen, soweit keine Kostenübernahmeerklärung Ihrer privaten Krankenversicherung vorliegt.

### 18. Entlassung

In der Regel ist die Entlassung der Patienten geplant und Sie werden vorweg, meistens am Vortag informiert. Die Entlassung wird überwiegend am Vormittag erfolgen. Anschließend haben die Patienten die Möglichkeit, direkt ihren Hausarzt aufzusuchen oder den Hausbesuch des Arztes zu organisieren. Rezepte oder Verordnungen können dann direkt vom Hausarzt ausgestellt werden. Bitte informieren Sie Ihre Angehörigen über Ihre Entlassung. Fahrdienst nach

Hause oder zum Hausarzt müssen von Ihnen bzw. Ihren Angehörigen organisiert werden. Ausnahme: Geplante Transporte durch den Rettungsdienst.

Wenn Sie entlassen sind, vergessen Sie bitte nicht Ihre Abmeldung im Aufnahmebüro im Erdgeschoss.

Öffnungszeiten: Montag-Donnerstag 7:00-16:00 Uhr, Freitag 7:00-15:30 Uhr, Samstag 8:30-13:30 Uhr

### 19. Verkehr auf dem Krankenhausgelände

Auf dem Krankenhausgelände und den zum Krankenhaus gehörenden Parkflächen gilt die Straßenverkehrsordnung. Durch das Befahren des Krankenhausgeländes bzw. durch das Abstellen von Fahrzeugen darf keine Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes entstehen.

Nicht gestattet ist insbesondere

- das Laufenlassen der Motoren abgestellter Fahrzeuge
- das laute Zuschlagen der Türen, lautes Spielen von Radiogeräten.

Das gesamte Krankenhausgelände darf nur im Schrittempo befahren werden. Fahrzeuge dürfen nur auf den dafür besonders ausgewiesenen Flächen abgestellt werden. Die Zugänge zu den Gebäuden sind in jedem Falle freizuhalten. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen werden die Fahrzeuge auf Kosten des Eigentümers entfernt.

### 20. Filmaufnahmen

Film-, Fernseh-, Ton-, Video- und Fotoaufnahmen, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Krankenhausleitung sowie der betreffenden Patienten.

### 21. Haftung

Der Patient bzw. der Besucher haftet dem Krankenhaus für die durch ihn verursachten Schäden. Wertsachen jeglicher Art und größere Bargeldsummen sollen nicht mit in das Krankenhaus gebracht

werden. Behalten Sie bitte während Ihres Krankenhausaufenthaltes nur die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mit auf der Station, die Sie für die Zeit im Krankenhaus benötigen; was Sie momentan nicht benötigen, sollten Sie Ihren Angehörigen mit nach Hause geben, dazu zählen auch Geld- und Wertgegenstände. Für mitgebrachte Wertsachen und für Bargeld haftet das Krankenhaus nur, soweit Sie in der Krankenhaus-Verwaltung gegen Empfangsbestätigung in Verwahrung gegeben wurden. Gegenüber Patienten, die die Behandlung eigenwillig abbrechen, trägt das Krankenhaus keinerlei Haftung für darauf entstehende Folgen.

### 22. Zuwiderhandlung

Bei wiederholten oder groben Verstößen gegen die Hausordnung, können Patienten und Begleitpersonen aus dem Krankenhaus ausgeschlossen werden. Gegen Besucher oder andere Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

### 23. Sonstiges

Vergessen Sie bitte nicht, ausreichend Schlafanzüge/Nachthemden und Handtücher mitzubringen, ebenfalls Toilettensachen. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis, das Sie unserem Anliegen entgegenbringen. Soweit die Hausordnung Ihre persönliche Freiheit einschränken sollte, geschieht dies zu Ihrem Wohl und dem Ihrer Mitpatienten.

Wir versichern Ihnen, dass wir uns große Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie jedoch irgendwelche, Sie belastenden Vorkommnisse feststellen, was bei einer personellen Vielschichtigkeit eines Krankenhauses trotz bestehender Weisungen immer möglich ist, wollen Sie dies bitte der leitenden Stationschwester, dem Arzt oder der Verwaltung mitteilen.

# Die Seite mit Humor...



**Scherzfrage:**  
Können Sie fünf aufeinander-folgende Wochentage nennen, in denen kein "a" vorkommt?

**Rechenaufgabe:**  
**Neun Kugeln zweimal wiegen:**  
Wie kann man unter 9 Kugeln die eine herausfinden, die geringfügig schwerer als die anderen 8 ist, wenn man nur zweimal wiegen darf?

**Rätsel:**  
Ich habe vor mir in einem Regal nebeneinander Uhren in einer Reihe stehen. Zwei davon sind Kuckucksuhren. Eine Kuckucksuhr ist die sechste Uhr von links, die andere ist die achte Uhr von rechts! Zwischen den beiden Kuckucksuhren stehen genau drei andere Uhren. Wie viele Uhren stehen mindestens im Regal?

„Schwer zu sagen, was Sie haben“, sagt der Doktor. „Liegt wahrscheinlich am Alkohol.“ – „Macht nichts, Herr Doktor. Dann schau´ich später nochmal wieder rein, wenn sie nüchtern sind.“

**Streichholzrätsel**

**Trenne dich nicht von deinen Illusionen! Wenn sie verschwunden sind, wirst du weiter existieren, aber aufgehört haben zu leben.**  
Mark Twain, Erzähler, 1835-1910

## Auflösungen

Rätsel: 9 Uhren



**Neun Kugeln 2x wiegen:**  
Zuerst legen Sie 3 Kugeln zur Seite und wiegen die anderen 6 jeweils 3 auf einer Seite der Waage. Nun wissen Sie schon mal unter welchen 3 sich die schwerere Kugel befindet. (Wenn beide Seiten gleichschwer sind liegt sie unter den anfangs zur Seite gelegten Kugeln, andernfalls eben bei den Kugeln der schwereren Waagschale!) Jetzt wiegen Sie zwei der ausgewählten Kugeln (jeweils eine auf jeder Seite!). Zeigt die Waage an, dass beide Kugeln gleich schwer sind, ist die gesuchte Kugel jene, die Sie zur Seite gelegt haben, andernfalls jene, die schwerer ist!

**Scherzfrage:**  
vorgestern, gestern, heute, morgen, übermorgen

**Streichholzrätsel:**